



im März 2015

Liebe Freunde!

*„Wir sind zutiefst berührt von all den Anstrengungen, zu denen Sie sich zusammengefunden haben, um den Witwen, Waisen und Bedürftigen Möglichkeiten zu eröffnen, ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Im Namen der ganzen Gemeinde sagt Ihnen das Exekutivkomitee (der Kirche) noch einmal danke, danke für das, was Sie für die Kirche von Tanghin Barrage tun. Es betet, dass der Ewige Sie weiterhin segnen möge und Sie wissen: „der wahre Auftrag der Religion, das sind die Witwen und Waisen““.*

In seinem feierlichen Brief zum Jahresende bekennt sich Pastor Moise Sawadogo zu der sozialen Aufgabe seiner Kirche. Das ist nicht selbstverständlich in den afrikanischen Gemeinden, sie lebten lange Zeit in einer – für unsere Vorstellungen sehr naiven – Erwartung des Weltendes und übersahen die Herausforderungen der Realität. Es ist einigen Vor-Denkern und Vorbildern zu verdanken, dass sich dieses Bewusstsein ändert und so wie schon in allerersten christlichen Gemeinden vor fast zweitausend Jahren Diakone eingesetzt werden. Unser alter Freund Michel Kabré hat dieses Amt seit vielen Jahren inne – und durch seine Vermittlung erreichen wir die Menschen, denen wir helfen möchten.

Da eröffnen sich immer wieder neue Tätigkeitsfelder: Michel Kabré ist im Ruhestand. Aber er wurde dringend gebeten, beim Aufbau einer christlichen Oberschule in einer kleinen Stadt, etwa 50 km von der Hauptstadt entfernt, mitzuhelfen. Wir sind oft durch Kokologho gefahren, weil es an der asphaltierten Straße von Ouagadougou nach Koudougou liegt. Hinter dem belebten Markt, der Moschee und einer christlichen Kirche erstreckt sich das flache Land, dort wird es immer stiller, immer trockener und nur auf schmalen, sandigen Wegen oder Trampelpfaden erreicht man die einzelnen Höfe, die verteilt zwischen den abgeernteten Hirsefeldern liegen. Im März und April brennt die Sonne mit bis zu 45° C im Schatten auf die „modernen“, mit Wellblech gedeckten Wohnhäuser und die traditionellen Rundhütten mit ihren Strohdächern. Das Knattern von Mopeds und das Krähen der Hähne sind hier, abseits der großen Straßen, oft die einzigen Geräusche, wenn nicht einer mit einem Kofferradio am Fahrradlenker vorbeikommt.

Aus dieser Welt kommen die Schüler der neuen Oberschule in Kokologho. Sie haben schon als kleine Kinder den Eltern auf dem Feld geholfen, aber sind trotzdem zur Schule gegangen – ein großer Fortschritt. Diejenigen, die es schafften, die fünf Jahre Grundschule abzuschließen (das ist nur etwa die Hälfte aller eingeschulten Kinder), möchten weiter lernen. Da gibt es große Hoffnungen, die sich kaum erfüllen lassen, aber um überhaupt eine Chance zu haben, brauchen sie eine weiterführende Schulbildung – dann können sie sich einreihen in die vielen Bewerber um wenige Stellen, kennen aber auch ihre Rechte beim Einkauf auf dem Markt und schaffen es vielleicht, im informellen Sektor einen bescheidenen Lebensunterhalt zu verdienen. Alles erscheint ihnen besser, als so wie ihre Väter und Mütter, die Großeltern, die Ahnen dem kargen Land einmal im Jahr mühsam eine Ernte abzurufen, deren Erträge dann doch nicht reichen, um die großen Familien zu ernähren. Der deutlich spürbare Klimawandel erschwert die Landwirtschaft. Nur mit neuen, intelligenten Anbau- und Bewässerungsmethoden wird es überhaupt noch möglich sein, den traditionellen Hirseanbau weiterzuführen. Und um solche Methoden zu verstehen und anzuwenden muss man lernen, lernen, lernen ...

So kommen sie viele Kilometer weit gelaufen oder mit dem Fahrrad, um die neue Schule in Kokologho zu besuchen. Aber nach dem ersten Jahr waren die Prüfungsergebnisse miserabel. Jetzt versucht Michel mit neuen Lehrkräften den Unterricht effektiver zu gestalten. Er stellte aber auch fest: Die Schüler, die da kamen, waren schon morgens müde und hingen erschöpft in den Bänken. Sie hatten am Abend zuvor das letzte Mal etwas gegessen, waren vor Tagesanbruch aufgestanden, um pünktlich in der Schule zu sein, und – hatten Hunger.

Um sich auf dem Markt eine Banane oder etwas Fettbackenes zu kaufen, fehlte ihnen das Geld.

In dieser Situation wandte Michel sich an uns und fragte – vorsichtig – an, ob wir wohl die Einrichtung einer Kantine an der Schule in Kokologho unterstützen würden, so wie seit vielen Jahren von einem unserer Freunde die Kantine an der Technischen Oberschule in Koudougou unterstützt wird. Dank der großzügigen Spenden, die wir am Ende des letzten Jahres von Ihnen erhalten haben, konnten wir zusagen: Es handelt sich um 150 Schüler. Ein Essen wird umgerechnet 40 Cent kosten (natürlich gibt es kein Fleisch und kein teures Brot, leider wohl auch nur sehr wenig Gemüse) und die Eltern der Schüler haben sich einverstanden erklärt, selbst für jede Mahlzeit 8 Cent aufzubringen.

„Ich werde die gute Nachricht gleich morgen früh den Schülern mitteilen“, schrieb Michel schon am nächsten Tag. Und so werden dank Ihrer Spenden wieder einmal junge Menschen satt, die sonst hungern müssten – mit allen Konsequenzen.

Schon vor vielen Jahren haben wir damit angefangen, den Schulbesuch von Kindern zu unterstützen. Viele sind zu einem Abschluss gekommen, den sie ohne Spenden aus Deutschland nie erreicht hätten. Pierre Arcadius Beogo ist neun Jahre zur Schule gegangen und hat jetzt einen mittleren Schulabschluss. Er schreibt:

*„Liebe ‚Eltern‘,  
mit einem Herzen voller Freude habe ich mich an den Tisch gesetzt, um Ihnen diesen Brief zu schreiben. Wir nennen Sie aus Liebe ‚Eltern‘, denn Sie sind es. Ihre Hilfe, Ihre Taten treffen uns tief ins Herz. Danke!  
Ich schreiben Ihnen, um Ihnen zu danken für die große Unterstützung, die Sie mir lange Zeit haben zukommen lassen, ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll, außer dass ich Gott darum bitte, Sie zu segnen. Ich habe die ‚Troisième‘ (9. Klasse) abgeschlossen und mit Erfolg mein ‚Brevet d’Etude du Premier Cycle‘ (mittlere Reife) erhalten. Und ich sage, ich verdanke es Ihnen, dass ich so weit gekommen bin, denn ohne Ihre Hilfe hätte meine Mutter kaum das Schulgeld zahlen können. Dafür bete ich, dass der Vater im Himmel Sie mit Gnade und Segen erfüllt, damit Sie immer wieder in der Lage sind, die Waisen zu unterstützen. Ich sage Ihnen Dank für die Nahrungsmittelhilfe, die wir erhalten haben. Das ist uns geschehen dank derer, die sich um uns hier kümmern.  
Aber ich werde meine Ausbildung in meiner Schule fortsetzen, jetzt in der ‚Seconde‘ (10. Klasse). Um Sie nicht zu enttäuschen, verspreche ich, ernsthaft zu arbeiten und zu lernen, damit ich eines Tages mich selbst und meine Familie versorgen kann. Was Sie anbetrifft, so sind Sie eingeschrieben in unsere Herzen, denn Sie haben dort einen wichtigen Platz ... Möge Gott uns Waisen schenken, dass wir Ihnen eines Tages einen schönen Besuch in Deutschland machen können ...“*

Über die Schulen erhalten viele der Jungen und Mädchen auch Zugang zu ärztlicher Untersuchung. Awa Tiemtoré ist eine Schülerin der 9. Klasse und wurde von dem Arzt, der die Schuluntersuchung durchführte, wegen eines Geschwürs in der Brust ins Krankenhaus Schiphra geschickt. Die Eltern, die für vier Kinder verantwortlich sind, konnten die weiterführende Untersuchung nicht bezahlen. Der Schularzt selbst hat etwa die Hälfte der Kosten für die Biopsie übernommen – den Rest stellte Sandrine vom Spendenkonto zur Verfügung. Wir hoffen nur, dass es nicht zu spät ist: Ein Jahr lang hat das Mädchen versucht mit traditionellen Heilmethoden das Geschwür zu behandeln ... Sicher werden wir von Sandrine im nächsten Bericht mehr erfahren.

Seit fast 40 Jahren können wir dank so vieler treuer Freunde und Unterstützer unter Ihnen diese Arbeit tun. Das hat unseren Partnern in Burkina Faso keine Ruhe gelassen, und sie haben sich schon seit längerer Zeit darum bemüht, dass die Burkina-Hilfe auch vom Staat eine Anerkennung erfährt. Ganz überraschend wurde ich, Hanns-Jürgen Koch, dann im Dezember 2014 stellvertretend für die Burkina-Hilfe und für die pädagogische Arbeit, die 1977 am Collège Protestant in Ouagadougou begann, zum „Chevalier de l’Ordre National“ von Burkina Faso ernannt. Das ist, wie uns die Botschafterin sagte, eine der höchsten Auszeichnungen, die das Land vergibt. Wir freuen uns darüber, sind uns aber auch bewusst, dass ohne Ihre Unterstützung das, was wir erreichen konnten, nicht möglich gewesen wäre. So bitten wir: Fühlen auch Sie sich mit ausgezeichnet und geehrt!

Auf dem Weg durch die Passionszeit auf Ostern zu grüßen wir Sie mit herzlichen Wünschen,

Ihre

*Ursula Kuhl u. Hanns-J. Koch*



**Die Burkina-Hilfe können Sie durch Ihre Spende unterstützen.**

Spenden können Sie über das Spendenkonto der Evangelischen Hoffnungskirchengemeinde Berlin-Pankow:

**ACHTUNG: Neue Kontoverbindung der Hoffnungskirchengemeinde:**

**Konto: IBAN: DE41 5206 0410 0603 9955 69, BIC: GENODEF1EK1 (Evangelische Bank)**

**Bitte als Verwendungszweck „Burkina-Hilfe“ angeben. Vielen Dank!**